

Beteiligung - mal ganz praktisch

Wie kann Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigung in der Praxis aussehen?
Möglichkeiten und Stolpersteine



Beispiele aus der Stiftung Nieder Ramstädter Diakonie (NRD)

Inhalt

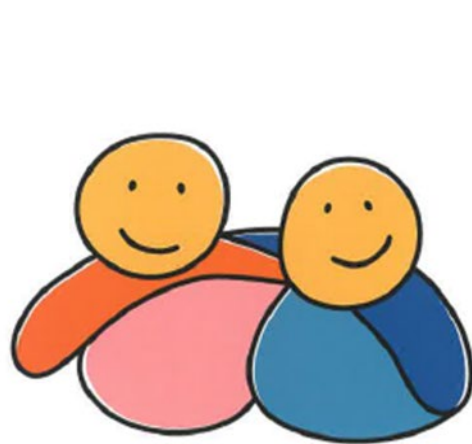
- Praxisbeispiel Leitbild
- Weitere Beispiele aus der Praxis
- Stolpersteine
- Beteiligung als Kinderrecht
- Beteiligung von Kindern in der Unterstützungsplanung am Beispiel des NRD Instruments „Mein Plan Kinder“
- Erhebungsinstrumente zur Beteiligung

- Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes in der NRD

Die Erarbeitung erfolgte auf verschiedenen Wegen:

- inklusive Treffen zur Vorbereitung (Mitarbeiter und Klienten)
- Karten auf die man seine Wünsche schreiben konnte
- eine Leitbild-Website, auf der Beiträge geschrieben und mit anderen diskutieren werden konnte.
- Zehn Clowns haben 20 Orte in der NRD besucht und erforscht, wie es den Menschen geht, die dort leben oder arbeiten.
- Treffen mit den Clowns im Theater
- Workshops mit Materialien (Farben, Papier, Knete usw.)

Leitbild der NRD



Alle Menschen haben Bedürfnisse.

Ich achte auf meine Bedürfnisse.

Ich achte auf deine Bedürfnisse.

Wir achten aufeinander.

Wir dürfen uns mögen.

Wir müssen uns nicht mögen.



„Ich träume davon, dass wir
nicht mehr wissen, wer wer ist“

Aus dem Clownsstück „Ich mal dir ein Bild“ zur Leitbild-Entwicklung der NRD



Auf die Haltung kommt es an.

Haltung heißt:

Wertschätzung und Begegnung auf Augenhöhe.

Wir sind wachsam.

Wir sprechen Probleme an.

Weitere Beteiligungsmöglichkeiten

- IWO (Interessen Wohnen – gewähltes Gremium von Bewohnern aus der Bewohnerschaft)
- Abteilung Ideen und Beschwerdemanagement z.B. Briefkasten in jedem Haus, Whats App (incl. Sprachfunktion) usw.
- Gruppenrunde
Auf den Wohngruppen gibt es jeden Montag Gruppenrunden. Kinder und Jugendliche sprechen da über Probleme, Wünsche und Organisatorisches (Essenplan, Freizeitaktivitäten, bebilderter Dienstplan)

Stolpersteine

- All diese Möglichkeiten setzen voraus, dass die Menschen über einen bestimmten Level an Kommunikationsfähigkeit und an Willensbildung verfügen
- Es benötigt Unterstützende Kommunikation und ein Gegenüber, welches dieses versteht
- Junge Menschen der Eingliederungshilfe können in der Regel keinen Kontakt zu Ombusmännern/-frauen und Heimaufsichten aufnehmen

Beteiligung als Kinderrecht

- Beteiligung des jungen Menschen ist „*keine Großzügigkeit von Erwachsenen, sondern eines der Grundprinzipien der internationalen Kinderrechte*“
(Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter, 115. Arbeitstagung, 2013).
- Art 12,13 UN Kinderrechtskonvention
- Grundlage ist die Einschätzung der Fähigkeiten zur Kommunikation
- Berücksichtigung zur Fähigkeit der Willensbildung und des Entwicklungsalters
- Interview bzw. Beobachtungsbogen
- Mit dem jungen Menschen erarbeiteten Ziele sind Grundlage für den Teilhabeplan

Beteiligung von Kindern in der Unterstützungsplanung am Beispiel des NRD Instruments „Mein Plan Kinder“

- Das Instrument basiert auf der ICF-CY und ist somit mit den GTE kompatibel
- Neben der Planung der Unterstützungsleistung werden sowohl biografische Daten erhoben, ein Risikoplan erstellt sowie wenn nötig eine Pflegeplanung abgebildet
- Die Beteiligung des Kindes sowie der Eltern und ggf. auch weiteren Personen sind elementar und richtungsweisend für die Unterstützungsplanung
- „Mein Plan“ ist Ausgangspunkt für weitere Berichte, welche den Kostenträgern vorgelegt werden

Auszug aus „Mein Plan“ in leichter Sprache



Was ist Mein Plan?

Mein Plan ist ein Papier der NRD.

Mein Plan ist ein besonderes Papier.

In **Mein Plan** schreibt man Deine Wünsche und Ziele für Dein Leben auf.

Manche Ziele sind schnell zu erreichen.


Manche Ziele brauchen viel Zeit.


Manche Wünsche kann man nicht erfüllen.


Die Mitarbeiter der NRD helfen Dir

Beim Herausfinden Deiner Wünsche.


Und sie helfen Dir beim Erreichen Deiner Ziele.

	Mein Plan
Grundlegende Informationen	
Name, Vorname:	
Geburtstag:	
Straße, Hausnummer, PLZ, Ort:	
Schule:	
Bereich(e):	
Interessen: Das mache ich gerne. Das mag ich gerne.	
Abneigungen: Das mag ich nicht. Das mache ich nicht gerne.	
Wünsche: Das ist mir besonders wichtig. Das möchte ich gerne tun. Das möchte ich als nächstes lernen.	Aus Sicht des Kindes/Jugendlichen: Aus Sicht der Mitarbeiter*in: Aus Sicht der Eltern: Aus Sicht der Schule/Therapeuten/Ärzte:
Wer oder was hindert mich daran, meine Wünsche zu erreichen?	Aus Sicht des Kindes/Jugendlichen: Aus Sicht der Mitarbeiter*in: Aus Sicht der Eltern: Aus Sicht der Schule/Therapeuten/Ärzte:

Gültig für Bereich: Unterstützung Wohnen Seite 2 von 3	Prozess Mein Plan Mein Plan zum Ausfüllen	NIEDER-RAMSTÄDTER  DIAKONIE
Umweltfaktoren: > Aktuelle familiäre Situation > Aktuelle schulische Situation > Aktuelle therapeutische Maßnahmen > Situation im Sozialraum (wohnhaf in Stadt, Land, eingebunden im Verein, Jugendgruppe, o.ä.)		
Bedarf an Hilfsmitteln/Medikamenten (Rollstuhl, Brille, Orthesen, Epilepsie-Medikamente, etc.)		
Übergreifende Themen: Welche Themen prägen mein Leben in allen Situationen? (z. B. Strukturabhängigkeit, Weglaufendenzen, den Alltag beeinflussende Diagnosen, richterliche Beschlüsse, andauernde Unruhe und Anspannungen, starke Epilepsie, Ängste, Blindheit, wenig Schmerzempfinden, Depression etc.):	Aus Sicht des Kindes/Jugendlichen: Aus Sicht der Mitarbeiter*in: Aus Sicht der Eltern: Aus Sicht der Schule/Therapeuten/Ärzte:	
Übergreifende Risiken:	<i>z. B. Risiken, die sich aus einer Erkrankung/ körperl. Einschränkung ergeben; aus einer Verhaltensbesonderheit wie autoaggressivem/ fremdaggressiven Verhalten; risikorelevantes Verhalten in der Nacht, mögliche Selbstgefährdung durch Gegenstände</i>	
Wie ist der Plan entstanden? (hier können auch mehrere Kreuze gesetzt werden)	<input type="checkbox"/> Gespräch mit dem Kind/Jugendlichen <input type="checkbox"/> Beobachtung des Klienten und Interpretation seiner Wünsche <input type="checkbox"/> gemeinsame Erarbeitung mit Dritten (z. B. Eltern, zweites Milieu/Schule, Therapeuten, Kostenträger) Sonstiges:	
Ziele aus der letzten Unterstützungsplanung		

	1. Lernen und Wissensanwendung: <ul style="list-style-type: none"> • Bewusst wahrnehmen • Wissensanwendung • Orientierung (zeitlich / räumlich) • Elementares Lernen
Das mache ich: (beobachtbares Verhalten)	
Das hat sich seit der letzten Dokumentation verändert:	
Dabei brauche ich Hilfe:	
Art der Unterstützung:	
Zu beachtendes Risiko:	<i>Hinweis: hier kann abgebildet werden, wie lange und unter welchen Bedingungen jemand alleine in seiner Wohnung sein kann; welches Risiko besteht, den Wohnraum alleine zu verlassen und welche Absprachen notwendig sind, um das Risiko gering zu halten;</i>
Es gibt ein oder mehrere Entwicklungsziel(e) in diesem Bereich	<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Ja, aber derzeit sind andere Ziele im Vordergrund <input type="radio"/> Derzeit nicht
Zielformulierung: Gewünschter Zustand in der Zukunft	
Feinziele: Was ist der nächste kleine Schritt zum gewünschten Zustand? (auch mehrere Kleinschritte sind möglich)	
Maßnahme: Was können wir/kann ich tun, um ihn/sie bei dem Schritt zu unterstützen? Was könnte(n) wir/ich anderes als bisher tun?	
Indikator: Woran merke(n) wir/ich, dass der gewünschte Zustand erreicht wurde? Was macht er/sie nun anders als vorher?	
Rückmeldung über Erfolge: Wie gebe(n) wir/ich ihr/ihm Gelegenheit die neue Kompetenz wahrzunehmen und sich darüber zu freuen?	
Zeitaufwand (Min/Wo): In welchem Zeitraum werden wir/ich dies umsetzen? Wie häufig?	

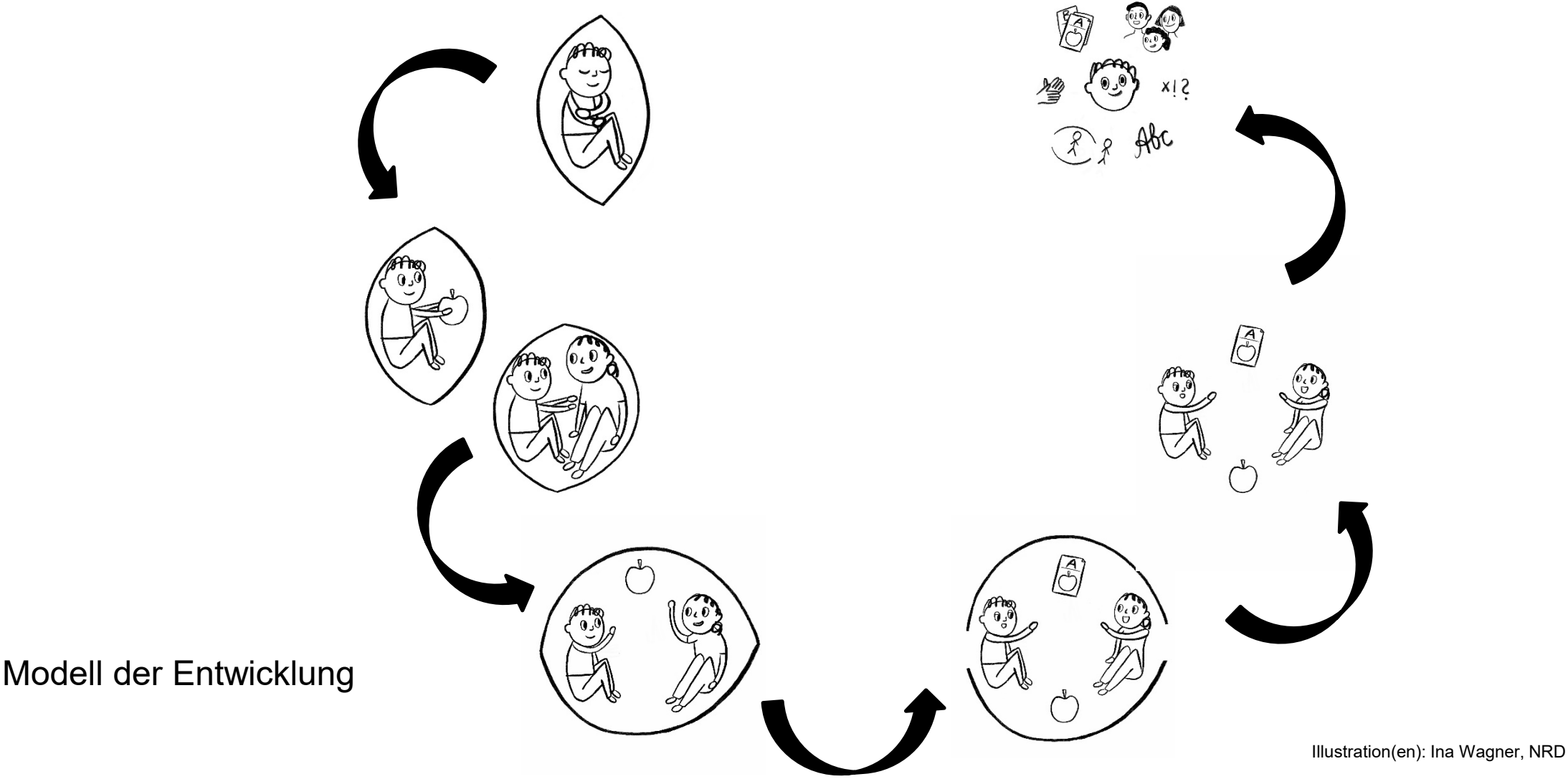
Wer hilft mir?	
Was hindert mich?	Aus Sicht des Kindes/Jugendlichen: Aus Sicht der Mitarbeiter*in: Aus Sicht der Eltern: Aus Sicht der Schule/Therapeuten/Ärzte:

	5. Selbstversorgung: <ul style="list-style-type: none"> 5.1 Körperpflege 5.2 sich kleiden 5.3 Essen und trinken 5.4 Auf seine Gesundheit achten 5.5 Die Toilette benutzen 5.6 Sexualität (Ich-Bezug)
5.1 Körperpflege	
Marker Das mache ich: Dabei brauche ich Hilfe: Pflegemaßnahme:	<input type="checkbox"/> Meine/Die Haut der Person ist nicht intakt. <input type="checkbox"/> Es liegen Hautveränderungen vor.
Das mache ich: (beobachtbares Verhalten) Das hat sich seit der letzten Dokumentation verändert:	
Dabei brauche ich Hilfe: Art der Unterstützung:	
Zu beachtendes Risiko:	<i>z. B. Risiken im Zusammenhang mit Epilepsie – (alleine) baden oder duschen</i>

Beteiligung nach den Möglichkeiten des Entwicklungsstandes

- Das Kind kennen durch regelmäßige Kontakte, Gespräche, Beobachtungen
- Austausch der Erfahrungen mit KollegInnen, Eltern, Bezugspersonen, Lehrern, Therapeuten, etc.
- Biographiearbeit
- Einsatz von Erhebungsinstrumenten wie beispielsweise das einrichtungsinterne Modell der Entwicklung oder den BEP-KI-k von Frau Dr. Senkel und Frau Dr. Luxen aus dem Ansatz der Entwicklungsfreundlichen Beziehung (EfB)

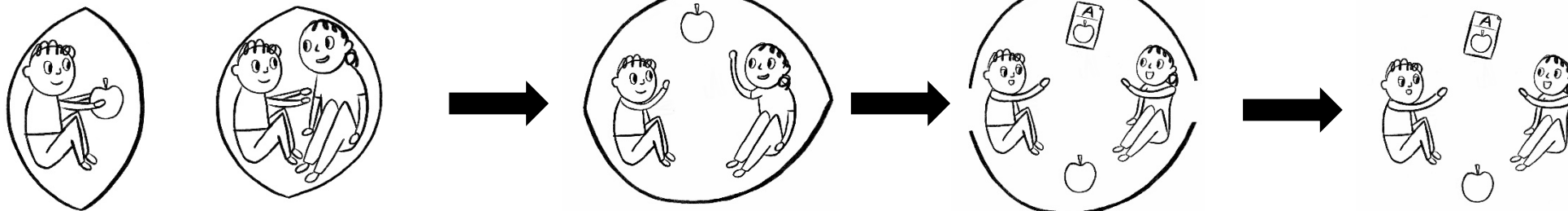
Kommunikative Entwicklung



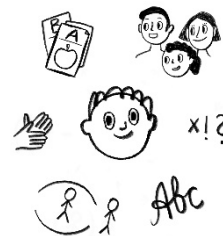
Kommunikation im ICH



Kommunikation mit dem DU



Kommunikation mit der Umwelt



Illustration(en): Ina Wagner, NRD

Auszug aus dem Leitfaden zur Einschätzung der Fähigkeiten in der Kommunikation

Verstehen	
<p>Kommt die Person Aufforderungen nach? (z.B. Hol mir.../Gib mir...)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	<p>Wenn diese Fragen verneint werden, deutet das darauf hin, dass die Person noch große Entwicklungsaufgaben im Bereich Sprachverständnis hat. Eine Besprechung zu den Inhalten von Mein Plan, ist daher voraussichtlich schwer umsetzbar. → Beobachtung</p>
<p>Erfolgt dies auch wenn die Aufforderung so zuvor noch nicht gestellt wurde (unbekannter Inhalt)?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Wie werden die Inhalte zum Verstehen angeboten?</p> <p><input type="checkbox"/> verbal/ gesprochen/ Lautsprache</p> <p><input type="checkbox"/> mit Gesten/ Gebärden unterstützt</p> <p><input type="checkbox"/> mit Bildern/ Fotos</p> <p><input type="checkbox"/> mit Symbolen</p> <p><input type="checkbox"/> schriftlich</p> <p><input type="checkbox"/> _____</p>	<p>Hier benannte Kommunikationsformen sollten auch in den Erhebungen zu Mein Plan aufgegriffen werden.</p>
<p>Werden Fragen sinngemäß beantwortet? (z.B. Was ist...?/Wo ist...?)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	<p>Ebenfalls ein Hinweis auf das vorhandene Sprachverständnis (s.o.).</p>

Beobachtung als Methode der Beteiligung

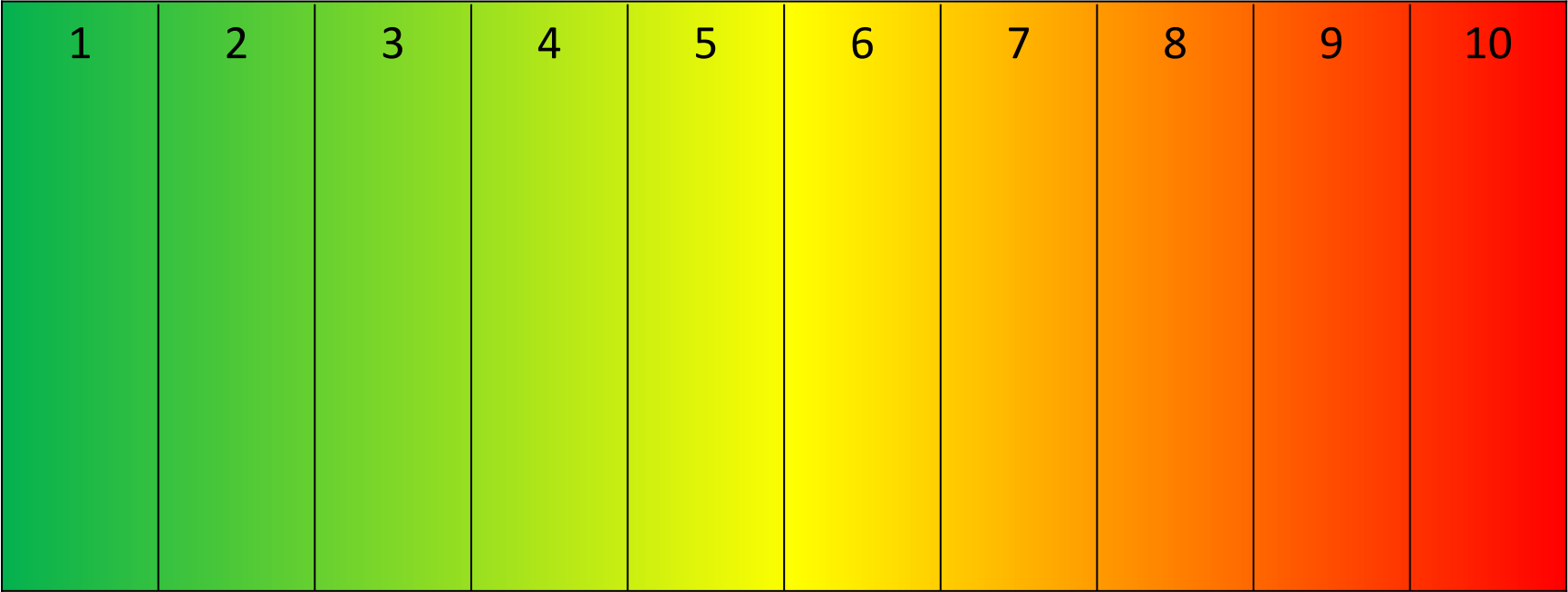
Stolpersteine:

- Der Beobachter muss in dem Verhalten des Kindes deutlich „das mag ich“ und „das mag ich nicht“ erkennen
- Beobachtungen sind immer subjektiv und bergen die Gefahr der „falschen“ Interpretation
- Beobachtungen brauchen eine große Zeit- und Personenressource
- Der Mensch ist ein soziales Wesen und versucht auf sein Gegenüber individuell einzugehen
- Der Mensch schwankt in seinem Verhalten je nach Stimmung und Tagesform

Auszug aus dem Leitfaden für die Beobachtung zum Lebensbereich 1 Lernen und Wissensanwendung

Das mache ich/ dabei brauche ich Hilfe	Voll ausgeprägt	Mäßig ausgeprägt	Nicht ausgeprägt	Ziel	Kein Ziel
Ich beobachte das Geschehen um mich herum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich sehe mir Bücher, Fotoalben an (statische Bilder)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich sehe mir Filme und Videos an (bewegte Bilder)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich gehe ins Kino, Theater (bewegte Bilder)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mögliche Beobachtungen:					
z.B. Mein Blick folgt den Akteuren, Gegenständen, Geschehnissen					
Mögliche Vorlieben:					
z. B. Fernsehen, Bücher, Fotoalben, Kataloge anschauen, aus dem Fenster sehen					

Bewertungsskala



gut



okay



schlecht





1. Lernen und Wissensanwendung



2. Allgemeine Aufgaben / Anforderungen



3. Kommunikation



Einsatz der Methode „Talking Mats“ von Joan Murphy im Lebensbereich 5 Selbstversorgung, Thema: sich kleiden



Thema



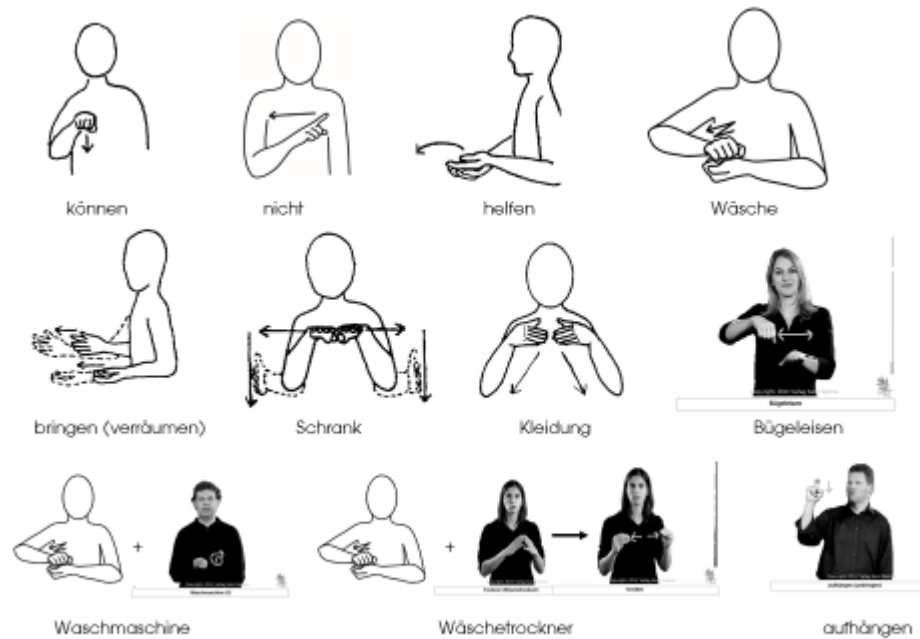
Bewertungssystem



Platzierung der Unterthemen unter den entsprechenden Bewertungskarten



Gebärden



Auszug aus „Mein Plan“ in leichter Sprache



Was wird in Mein Plan besprochen?

Bei **Mein Plan** geht es um Deine Wünsche und Ziele.
Du sagst: Das ist jetzt mein Wunsch. Das ist mein Ziel.
Es geht um Deine Zukunft.
Zukunft kann man planen.
Darum wird aufgeschrieben: Das kannst Du gut.
Und es wird aufgeschrieben: Dabei brauchst Du Hilfe.
Du Sagst: Das will ich verändern.

Zum Beispiel:

- etwas lernen
- etwas machen

1. _____
2. _____
3. _____

Du suchst die wichtigsten Wünsche und Ziele heraus.

Dann überlegt man zusammen: Wie kann man das erfüllen?

Man schreibt die Ziele genau auf.

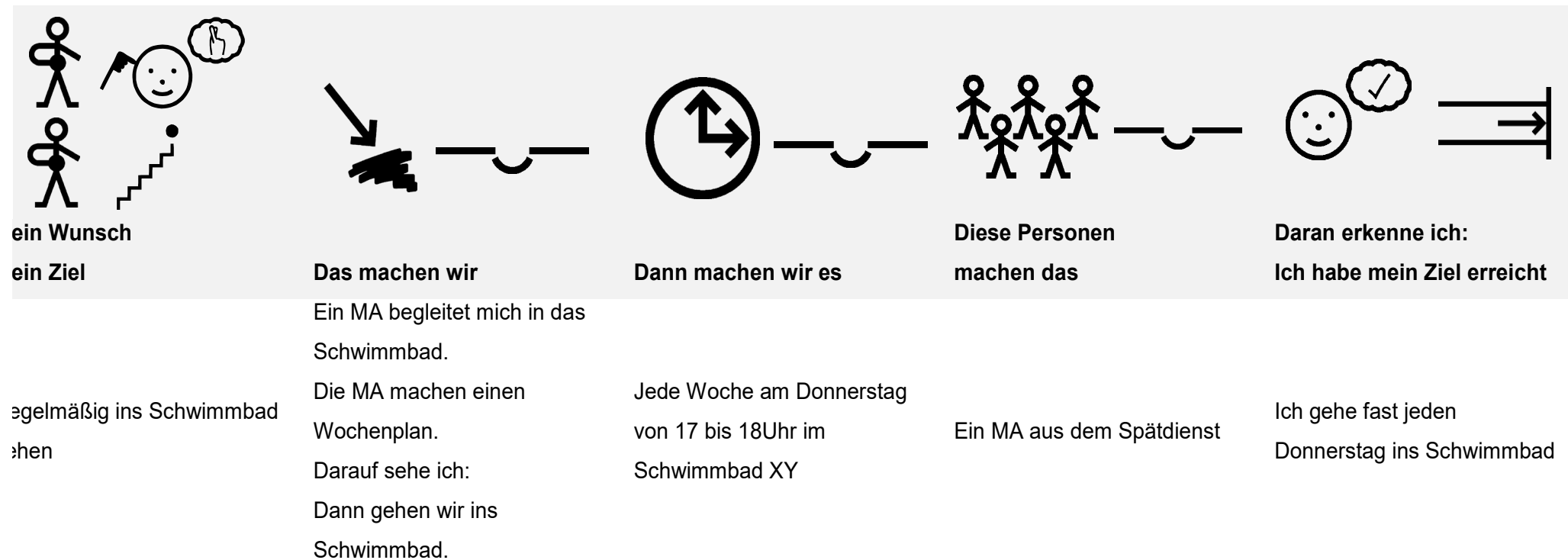
Man bespricht:

- Wie erfüllst Du dir Deinen Wunsch?
- Wie erreichst Du Dein Ziel?
- Was muss man dafür machen?
- Wann erreichst Du Dein Ziel?
- Woran merkt man das?

Dann schreibt man auf:

- Wer etwas macht.
- Wann man es macht.
- Wie lange etwas dauert.

Beispiel für ein Ergebnisprotokoll von „Mein Plan“





Jeder Mensch ist
etwas Besonderes



Danke
für Ihre Aufmerksamkeit!